



17.03.2014 16:19:57 SDA 0153bsd

Schweiz / Bern (sda)

Wirtschaft und Finanzen, Wissenschaft, Technik, Forschung, Politik, Bürgerinitiative

## Der 9. Februar dominiert den Innovationstag der Uni Neuenburg

Die Reaktion der EU auf das Ja zur Zuwanderungsinitiative hat unter Forschenden für Unsicherheit gesorgt. Rund 200 Personen aus Politik und Wirtschaft debattierten am Montag in Neuenburg die Folgen für den Innovationsstandort Schweiz.

"Es ist einfach, auf den Gipfel zu gelangen. Dort zu bleiben, ist viel schwieriger", sagte Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann am Montag anlässlich des Innovationstages der Universität Neuenburg. Dieser stand unter dem Motto "Innovation in der Schweiz: Wie bleibt man die Nummer eins?".

Für Mario El-Khoury, den Geschäftsführer des Schweizer Forschungs- und Entwicklungszentrums CSEM, ist die Innovation für die Schweiz keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Dies wegen der geringen natürlichen Ressourcen des Landes sowie seines kleinen Heimmarktes.

Natürlich kamen die Teilnehmer des Innovationstages auch auf die Folgen der Zuwanderungsinitiative zu sprechen. Gefährdet ist nach der Annahme etwa das "Human Brain Project" der ETH Lausanne (EPFL) - ein Prestigeprojekt, an dem sich rund 500 Forscher beteiligen. "Es ist ein Desaster", sagte am Montag denn auch EPFL-Präsident Patrick Aebischer.

Die von den Initianten geforderten Kontingente sind in den Augen von Aebischer Gift für die Spitzenforschung: "Wenn nur noch 20 Plätze für Postdoktoranden zur Verfügung stehen, bedeutet das unseren Tod." Die Forschung sei auf die besten Wissenschaftler angewiesen, egal woher diese kämen, sagte Aebischer. Derzeit stammen etwa 80 Prozent aller Postdoktoranden an der EPFL oder rund 1000 Personen aus dem Ausland.

Aus der Sicht von Bundesrat Schneider-Ammann besteht aber "kein Grund zur Panik". Die Schweiz werde den Dialog weiterführen und die bestmöglichen Lösungen finden, sagte er.